

Rede zur Verabschiedung von Hans-Jürgen Matthies

Bürgermeister Michael Meyer-Hermann

Donnerstag, 21. Juni 2018, 18 Uhr

Liebe Gäste,

lieber Hans-Jürgen,

kaum vorstellbar, aber in den letzten Monaten rückte der 30. Mai, Dein letzter Arbeitstag, unaufhaltsam näher. Und dann war es soweit: Es hieß Abschiednehmen aus dem aktiven Dienst bei der Stadt Versmold. Seitdem denken sicherlich viele: es fehlt etwas – oder vielmehr jemand, der über vier Jahrzehnte nicht nur einer der führenden Kräfte in der Stadtverwaltung war, sondern auch ein großes Stück Gesicht und Aushängeschild der Stadt.

Hans-Jürgen ist genauso Realist wie ich, dass er weiß: niemand ist unersetzlich und die Arbeit und das Geschehen in der Stadt werden gut weiterlaufen. Aber wenn nach so vielen Jahren jemand seinen Posten räumt, dessen Aufgabenbereich mit so vielen Stellen, Institutionen, Vereinen und natürlich auch zahllosen einzelnen Bürgerkontakten verbunden ist, dann ist dies schon eine Zäsur und viele bedauern, ihren geschätzten Ansprechpartner zu verlieren.

So wollen wir nun gemeinsam ein wenig zurückblicken auf die 44 Jahre von Hans-Jürgen Matthies in der Versmolder Stadtverwaltung - auf manche Anekdote, manche Herausforderung und auf das, was ihn ausgemacht hat und was mit ihm verbunden bleiben wird.

Im Vergleich zu 1974, als Du Deine Ausbildung als Stadtinspektor-Anwärter bei der Stadt Versmold begonnen hast, hat sich vieles verändert – nur eines ist bei der Einstellung wie Verabschiedung gleich: der Nachname des Bürgermeisters. Und beim Blick in die Personalakte ähneln sich auch die Unterschriften unter der Einstellungs-, Ernennungs- und im nächsten Jahr unter der Entlassungsurkunde.

Damals stellten sich alle Verwaltungen im Zuge der kommunalen Neuordnung neu auf und benötigten junge Nachwuchskräfte, um die auf sie zukommenden zusätzlichen Aufgabenbereiche gut erfüllen zu können.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung und Übernahme in das Beamtenverhältnis folgte für vier Jahre die erste Station als Sachbearbeiter im Ordnungsamt. Wenn man das so hört, könnte man meinen, Hans-Jürgen wäre vom ersten bis zum letzten Tag in diesem Bereich tätig gewesen – doch weit gefehlt.

Ob schon der damalige Stadtdirektor Borgdorf Wert darauf legte, dass seine jungen Nachwuchskräfte im Hause rotierten und Einblicke auch in andere Bereiche erhalten? Das mag dazu geführt haben, dass Hans-Jürgen Matthies 1981 Sachbearbeiter und stellv. Amtsleiter in der Kämmerei wurde. Dort hätte man ihn sicher kaum vermutet...

Nach 2,5 Jahren war der Ausflug in die Welt der Zahlen dann auch – Gott sei Dank – beendet und die Verwaltungsleitung besann sich auf seine ursprünglichen Stärken zurück. So wechselte er zum Jahreswechsel 1983/84 zurück in das Ordnungsamt und wurde dort – mit nur 28 Jahren – Amtsleiter. Diesem Bereich sollte er von da an fast 34 Jahre treu bleiben.

1985 folgte dann auch die Bestellung zum Standesbeamten. 1999 im Zuge der Neugliederung der Verwaltung und der von ihm mit vorangetriebenen Einführung der Fachbereichsstruktur die Ernennung zum Fachbereichsleiter „Bürgerdienste“. Nach der Pensionierung von Karl-Wilhelm Mummert bestellte ihn die Stadtvertretung ab dem 01.05.2011 zudem zum allgemeinen Vertreter des Bürgermeisters.

Soweit die recht nüchternen Fakten einer, man mag sagen, fast typischen Laufbahn eines Spitzenbeamten in der Kommunalverwaltung, wie sie auch zu einer solchen offiziellen Verabschiedung dazugehören. Doch wir wollen uns ja vor allem heute dem Menschen dahinter nähern – was hat ihn ausgemacht und was haben viele an ihm geschätzt, geachtet oder vielleicht manche auch gefürchtet?

Natürlich kenne ich Hans-Jürgen Matthies aus meiner Zivi-Zeit bei der Stadt oder auch der Zeit im Stadtrat schon etwas länger – als Respektperson (Ordnungsamtsleiter) und kompetenten Fachbereichsleiter in den Gremiensitzungen.

Aber unsere enge Zusammenarbeit begann am 26. Mai 2014 – dem Tag nach der Kommunalwahl. Wir trafen uns in meinem neuen Büro, regelten einige Formalien, den Zeitplan zur Amtsübernahme sowie die ersten Termine – und dann kam von ihm die wichtige Frage, wie ich mir denn die Zusammenarbeit vorstelle? Denn naturgemäß schwingt immer so ein wenig Unsicherheit mit, wie es denn mit dem Neuen wohl werden wird.

Meine Antwort bestand aus zwei Leitsätzen, die mir damals wie heute besonders wichtig sind.

Der erste war mir noch aus Berlin von Wolfgang Schäuble bei dessen Amtsübernahme 2009 vor den rund 1000 Mitarbeitern im Bundesfinanzministerium im Gedächtnis. Und ich habe ihn auch hier vor meinen Mitarbeitern wiederholt: „Jeder von Ihnen genießt mein vollstes Vertrauen – solange bis er mir das Gegenteil beweist.“

Und der zweite beschrieb mein Verständnis der Zusammenarbeit mit meinem Vertreter: „Der Stellvertreter weiß das, was der Chef weiß, und der Chef das, was der Stellvertreter weiß.“

Genau so haben wir es gehalten und auf dieser Basis entwickelte sich eine vertrauensvolle, stets offene Zusammenarbeit, die mir insbesondere am Anfang auch sehr geholfen hat, mich gut und schnell in meine neuen Aufgaben als Bürgermeister einzufinden. Denn ein so großer Schatz an Fachwissen und Erfahrungen ist sehr wertvoll – nicht nur für den neuen Chef, sondern auch für viele neue Mitarbeiter, die Du über die vielen Jahre eingearbeitet hast, oder auch in den letzten Monaten für Deinen Nachfolger.

Bei Hans-Jürgen Matthies wusste man immer, woran man war. Du hast Deine klare Haltung in die Diskussionen eingebracht und um manche Lösung wurde auch gerungen. Das muss auch so sein in einer Verwaltung, wo sich ganz unterschiedliche Sichtweisen und Fachrichtungen bündeln bzw. manchmal aufeinander treffen. Aber genau das macht eine gute Arbeit aus – nach innen

lebendige Diskussion führen und nach außen eine einheitliche Haltung vertreten. Das war Dir genauso wichtig wie es mir ist.

Die Maxime „Haben wir immer schon so gemacht“, die man ja manchem Verwaltungsapparat nachgesagt, hast Du nie gelten lassen, sondern warst stets offen für Veränderungen und neue Wege oder hast sie selbst angestoßen. Um die Zukunft gut zu gestalten, bedarf es auch oft einer neuen Herangehensweise.

Und wie es schon der Name Deines Fachbereiches aussagt, stand dabei immer der „Dienst am Bürger“ im Mittelpunkt. Du hast – nicht nur im Büro, sondern häufig auch in der eigentlichen Freizeit – die Sorgen, Probleme sowie kleinen und großen Anliegen der Menschen mitgenommen und versucht, möglich zu machen, was möglich ist. Aber auch dann nachvollziehbare Erklärungen gegeben, wenn etwas mal nicht geht. Das hat Dir großes Vertrauen bei vielen Bürgern eingebracht, die sich an Dich gewandt hatten.

Du warst auch immer ein Mann der klaren Worte. Insbesondere dann, wenn jemand die Regeln übertreten hatte, wollte man mit dem Gegenüber sicherlich nicht tauschen. Doch Sicherheit und Ordnung sind nur dann durchzusetzen, wenn auch deutliche Grenzen aufgezeigt werden.

Was mich immer beeindruckt hat, ist Dein Selbstverständnis mit der Du Deinen Job gemacht hast. Eine „Acht-bis-Vier-Mentalität“ war Dir fremd. Oft habe ich Dich sagen hören: „Wir sind da – auch nachts und am Wochenende.“

Das war für Dich nicht nur ein Spruch, sondern über viele Jahrzehnte gelebte Realität. Anfangs hast Du die Rufbereitschaft des Ordnungsamtes gemeinsam mit Friedhelm Voßbrink sogar nur zu zweit bestritten – 26 Wochen im Jahr und dann 24 Stunden an 7 Tagen. Obwohl diese Aufgabe irgendwann auf mehrere Schultern verteilt wurde, so war sie doch bis zum Schluss ein wichtiger Teil Deiner Arbeit. Auch wenn sich aus diesen Zeiten sicherlich manch lustige Geschichte wie z.B. über die nächtlichen, spontanen Bordell-Kontrollen mit dem Leiter des Kreisgesundheitsamtes erzählen lässt, so ging es doch hier meist um sehr ernste Fälle. Du pflegst immer zu sagen: „Es gibt in Versmold auch all das, was es in jeder anderen Stadt gibt.“ Das ist sicherlich ein pragmatischer Ansatz mit den Dingen umzugehen, die einem in diesen Einsätzen begegnen: Einweisungen bei akuter Gefährdung, Suizide, Leichenfunde, Mord, Unfälle, Brände. Doch es bedarf schon eines besonderen Charakters, hiermit professionell umzugehen und die Schicksale, die einem begegnen, nicht mit nach Hause zu nehmen.

So ist über die Jahre eine enge Ordnungspartnerschaft mit unserer Feuerwehr, der Polizei und dem Rettungsdienst entstanden, über die wir sicherlich heute auch noch das ein oder andere hören werden und an der sich viele Kommunen ein Beispiel nehmen können.

Gleiches Selbstverständnis galt auch für die Wahrnehmung der Aufgabe als allgemeiner Vertreter in den letzten sieben Jahren. Du hast dies nie nur als Funktion gesehen, die nach innen in die Verwaltung wirkt, wenn der Bürgermeister nicht da ist. Sondern Du hast Dich auch immer als Mit-Repräsentant der Verwaltung verstanden und warst bei zahlreichen Anlässen in der Öffentlichkeit und in unseren Vereinen und Institutionen präsent. Besonders gefordert war dies in den rund sechs „bürgermeister-losen“ Monaten 2013/2014. Und auch ich konnte mich in den letzten vier Jahren immer auf Deine Unterstützung und Vertretung verlassen. Dafür ganz persönlich schon einmal ein herzliches Dankeschön.

Folgende kleine Anekdote mag vielleicht verdeutlichen, dass viele in der Bevölkerung dies auch so wahrgenommen haben: Ich war bei einem älteren Ehepaar hier in der Nachbarschaft des Rathauses, um zur Eisernen Hochzeit zu gratulieren. (Zur Wahrung des Datenschutzes nenne ich natürlich keine Namen) Beide, angesichts des 65. Hochzeitstages, schon um die 90. Man saß dann bei Kaffee und Plätzchen und erzählte sich das ein oder andere über die Ehe der beiden oder über Versmold. Da sagte der Ehemann irgendwann: „Ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Walter D. bestellen.“ An meinem Stutzen stellte er wohl fest, dass ich diesen offenbar nicht kenne. „Er war mit Ihnen in einer Klasse“, präzisierte er dann. Leider kannte ich Walter D. immer noch nicht und in meinem Jahrgang gab es auch niemanden, der auch nur annähernd so hieß. Dennoch wollte ich es dann genauer wissen und fragte: „Wann ist der denn geboren?“ Antwort: „1954“. Ich war dann doch sehr verwundert. Angesichts meines Geburtstages 1983 könne es ja garnicht sein, dass wir zusammen in der Schule waren. Dann sah mich der Mann mit noch größerer Verwunderung an und fragte: „Sind Sie nicht Hans-Jürgen Matthies?!“

Nach einem so langen beruflichen Wirken könnte man sicherlich viele Verdienste und Projekte aufführen, die mit dem Namen von Hans-Jürgen Matthies

verbunden bleiben werden. Ich will mich aber auf einige wenige beschränken – denn andere wollen ja auch noch zu Wort kommen.

- Mit der Einrichtung des Bürgerbüros und der Bündelung vieler Dienstleistungen im Fachbereich „Bürgerdienste“ hielt der Service-Gedanke Einzug in die Verwaltung. Der Bürger war nicht länger Bittsteller, sondern wurde als Kunde verstanden. Längere Öffnungszeiten und verbesserte Prozesse lassen die Versmolder ihre Angelegenheiten im Rathaus besser erledigen.
- Die Unterstützung einer starken und gut ausgerüsteten Freiwilligen Feuerwehr war ihm immer ein besonderes Anliegen.
- Veränderungen in der Schullandschaft galt es zu gestalten: Einführung eines „Offenen Ganztages“ an allen Grundschulen, die Einrichtung der Sekundarschule und der Kampf für den Erhalt unserer Grundschulstandorte waren Herausforderungen der letzten 10-15 Jahre wie aber auch noch der jüngsten Vergangenheit.
- Gleiches galt auch für den Bereich der Kitas: Erfüllung des Rechtsanspruches Ü3 wie U3, Begleitung der Neueinrichtung weiterer Kitas – allein zwei in den letzten zwei Jahren.
- Und nicht zuletzt die Bewältigung der zunehmenden Flüchtlingszahlen, was insbesondere die Jahre 2015 und 2016 bestimmt hat. 07.09.2015 – Einrichtung der Notunterkunft in Versmold

So kannst Du heute mit Stolz auf 44 bewegte, ereignisreiche und erfolgreiche Dienstjahre zurückblicken. Und ich möchte Dir ganz persönlich, im Namen Deiner Gäste wie auch selbstverständlich als Dienstherr sehr herzlich für Deine geleistete Arbeit danken, die Du stets mit großem Engagement, Loyalität und Zuverlässigkeit ausgeführt hast! Du hast Dich in besonderer Weise um die Stadt Versmold verdient gemacht!

Und es war mir persönlich eine große Freude und Ehre mit Dir die letzten vier Jahre so eng und gut zusammengearbeitet zu haben! Herzlichen Dank auch dafür!

Lieber Hans-Jürgen,

Dass der heutige Tag irgendwann kommen wird, war abzusehen. Aber viele im Raum – einschließlich mir – haben sicherlich gedacht: „Der macht das bis zum letzten Tag.“ Doch auch hier war Deine Haltung sehr klar, als wir vor rund 1,5 Jahren darüber gesprochen haben. Dir war es wichtig, den Zeitpunkt selber zu bestimmen – dann, wenn es Dir noch Freude macht – und Deine Nachfolge gut geregelt zu wissen. Auch das ist ein Zeichen persönlicher Stärke, für sich zu sagen: Jetzt ist es Zeit und es wird auch ohne mich gut weiter laufen. Und dass ist nach einem so intensiven Arbeitsleben sicherlich kein einfacher Schritt gewesen.

Aber wir wollen heute natürlich auch den Blick nach vorne richten und Dir für den nun neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute zu wünschen – vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und Zeit für all die Dinge und Vorhaben, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten hinten anstehen mussten! Und bleib selbstverständlich uns – der Stadt und Deinen ehem. Kolleginnen und Kollegen – weiter gewogen und schau gerne immer mal im Rathaus vorbei.

Damit Du uns nicht vergisst, darf auch ein Erinnerungsgeschenk selbstverständlich nicht fehlen. Doch was schenkt man? Geld? Nein, etwas einfallslos. Und davon hätte Hans-Jürgen auch nicht viel, da seine Frau Christiane – wie er immer leidvoll berichtete – die Finanzen verwaltet und ihm nur 10 Euro Taschengeld pro Woche gönnt. Und jetzt als Pensionär wird ja sicherlich auch darauf der Pensionssatz von 70 Prozent angewendet.

[Geschenkübergabe und Dank für die Aufmerksamkeit]